



Neues aus Bondingor

Geist der Strafen von Christian Humberg

Eine exklusive Kurzgeschichte für Drachengasse13.de

Die Tür zur BRANDUNG stand sperrangelweit offen. Eiskalte Nachtluft wehte in den stockfinsternen Schankraum. Sando erschauerte, aber nicht wegen der Kälte ...

„Und wer bist jetzt du, he?“, zeterte der Geist hinter dem Tresen.

Sando verharrte reglos auf der untersten Treppenstufe. Sie führte vom Obergeschoss, in dem er mit seinem Onkel Gump lebte, in dessen Gaststätte. Und die sollte um diese Zeit eigentlich leer sein.

Eigentlich.

„Ich fragte, wer du bist, Bursche“, wiederholte der Geist wütend. Er war durchsichtig und schwebte zwei Handbreit über dem Boden. In der schwierigen Pranke hielt er ein Hämmerchen, das er bei jeder Silbe auf die Theke knallen ließ. „Ich an deiner Stelle würde Antwort geben, wenn Großjudikar Winkelhecht Errpunkt von Eynspruch etwas von dir wissen will.“

„S... Sando.“

Fassungslos sah er das Gespenst an. Es war ebenso groß wie hässlich, ein wahrer Berg aus Geisterfleisch. Sein leuchtend grüner Leib war in eine wohl ursprünglich pechschwarze Richterrobe gehüllt, die allerdings jetzt so durchsichtig war wie er. Auf seinem abgrundtief hässlichen Kopf saßen eine schiefe weiße Perücke, die ihm bis zu den Schultern ging, und ein schwarzes Hütchen mit Flachdach. Seine Augen funkelten böse. Seine Nase erinnerte an den Schnabel eines besonders rücksichtslosen Aasgeiers. Ein wirklich bedrohlicher Anblick.

Sando schluckte. In dem dünnen Nachtgewand kam er sich plötzlich ganz schön verwundbar vor – und ziemlich dämlich. „W... Wo kommt *Ihr* denn her?“ *Noch dazu um diese Zeit?*

Der dicke Geist zuckte abfällig mit den Schultern. „Das ist nicht dein Problem, verstanden? Sag mir lieber, was dich zu mir führt.“

„Ich wohne hier“, protestierte Sando. Die Arme um den frierenden Leib geschlungen, trat er in die Schenke und schloss die Tür. Er bewegte sich ganz langsam, weil er das Gespenst nicht reizen wollte. Zumindest *noch* nicht. „Im Gegensatz zu Euch. Falls Ihr etwas trinken wollt, muss ich Euch enttäuschen. Zum einen haben wir geschlossen ...“

„Papperlapapp“, verkündete Winkelhecht Errpunkt von Eynspruch stolz. „Für einen Großjudikar *gelten* keine Öffnungszeiten.“

Sando beendete den Satz trotzdem. „... und zum anderen weiß ich nicht, ob Geister überhaupt trinken können.“ Er musste an Gump denken, der nur ein Stockwerk höher friedlich schlief und nicht ahnte, welcher Wahnsinn hier gerade geschah. Sando selbst hätte es auch nicht bemerkt, wäre er nicht vom ständigen Schlagen des Richterhämmerchens aufgeweckt worden.

Die Hand des Kolosses – diejenige ohne Hämmerchen – wedelte ungeduldig durch die Luft. „Trinken, trinken ... Sehe ich aus, als hätte ich Durst? Nein, Bursche, ich bin hier, weil Recht gesprochen werden muss. Um Unschuldige zu rächen und Schuldige zu bestrafen. Fragt sich nur, zu welcher Gruppe *du* gehörst.“

Plötzlich geschah alles ganz schnell. Bevor Sando auch nur „Halt“ sagen konnte, flog ein Holzstuhl von einem der leeren Tische herbei und ihm so fest in die Kniekehlen, dass er einknickte und unsanft mit dem Hintern auf dem Stuhl landete. „Hey! Ich ... Warum kann ich nicht mehr aufstehen?“

Von Eynspruch grinste hämisch. „Zauberei, mein Junge. Ich will ja nicht, dass du flüchtest. Übrigens: Willkommen auf der Anklagebank.“ Sein Blick glitt über die Einrichtung der BRANDUNG – über Gumps abgewetzte Tische, die wirre Sammlung aus Hafenanandenken und das Stroh auf dem Fußboden. Dabei wirkte er wie jemand, der seine Umgebung als persönliche Beleidigung auffasste. „Normalerweise nehme ich dafür nur schöne, edle Möbel. Aber hier ... Nun ja, es muss genügen.“

„Anklagebank?“ Sando traute seinen Ohren nicht. „Das ist doch lächerlich. Ich habe Euch gar nichts getan!“ Wieder versuchte er aufzustehen, und wieder hinderten ihn unsichtbare Fesseln daran.

„Du bist mitten in der Nacht und ohne Einladung in meinen Gerichtssaal geplatzt; ist das etwa nichts?“ Von Eynspruch schnaubte belustigt. „Aber hier geht es nicht um mich. Ich bin nur ein über die Lande fahrender Richter. Nein, *du* bist die Hauptfigur. Sando aus GUMPS BRANDUNG – dies ist deine Verhandlung!“ Beim letzten Satz hatte er wie ein Zirkusdirektor geklungen, der eine besonders beeindruckende Attraktion ankündigte.

Sando zuckte zusammen, als es rechts und links von ihm auf einmal puffte. Aus dem Nichts erschienen zwei dichte Nebelwolken. Sie wuchsen und wuchsen, bis sie auf einmal die Form kleiner Wesen hatten.

„Advokat Leven S. Lenglych“, krächzte das rechte und nickte Sando respektvoll zu. „Zu deiner Verteidigung.“ Es war ein Männchen etwa von Flecks Größe, hatte ockerfarbene Haut und kein einziges Haar am Körper. Tiefschwarze Augen und ein zahnloser Mund wetteiferten in seinem Gesicht um den Titel des Hässlichsten Merkmals.

Das linke Wesen zog lautstark die Nase hoch. Es ähnelte seinem Kameraden, hatte aber wallendes blondes Haar und eitergrüne Haut. Auf seiner Nase saß ein kleines Brillengestell ohne Gläser, über dessen Rand es Sando finster anblickte. „Buchten ist der Name. Hein Buchten, Vertreter der Anklage. Du hast bestimmt schon von mir gehört: ‚Ist der Fall auch noch so klar, mit Buchten wird er sonderbar.‘“

„Nun denn“, sagte von Eynspruch und klatschte zufrieden in die Geisterhände. „Legen wir los. Der Kläger, bitte.“

Hein Buchten räusperte sich – lange und mit sichtlichem Genuss. „Hohes Gericht“, sagte er dann und machte eine tiefe Verbeugung vor Gumps Tresen, „verehrte Anwesende, wir sind heute hier zusammengekommen, um über eine Person zu urteilen, die das Königreich zu lange mit ihrer Anwesenheit verunstaltet hat: Sando!“

„Urteilen?“ Sando sah von einer der Spukgestalten zur anderen. „Habt Ihr den Verstand verloren? Ihr könnt doch nicht einfach in anderer Leute Zuhause erscheinen und ...“

„Schweige er!“, unterbrach von Eynspruch entrüstet. „Die Anklage hat das Wort.“

„Ich denke gar nicht daran. Lasst mich sofort frei, verstanden? Spielt euren Wahnsinn woanders, sonst ...“

Mit einer Geschwindigkeit, die seiner Statur Hohn sprach, schwebte der Geisterrichter hinter dem Tresen hervor und auf Sando zu. Eine Handbreit vor seinem Gesicht hielt er an, das ausgestreckte Hämmerchen auf den Jungen gerichtet. „Noch ein Wort, Angeklagter“, zischte er, „und ich zaubere dir den Mund weg. Oder gleich den ganzen Kopf. Dann regnet’s dir in den Hals, dass die Gedärme rosten, klar? Du sprichst, wenn du gefragt wirst. *Nur* wenn du gefragt wirst.“

Sandos Gedanken überschlugen sich. Träumte er etwa? Ja, das *musste* ein Traum sein. So viel Unsinn gab es in echt doch gar nicht. Oder?

Wenn das ein Traum ist, werde ich irgendwann wach, dachte er. Das hatte etwas Tröstendes. *Na los, werd’ wach!*

„Fahren Sie fort, Ankläger“, bat von Eynspruch höflich und schwebte zurück.

Lange Minuten vergingen – leider ohne dass Sando sich in seinem Bett wiederfand. Hein Buchten zählte himmelschreienden Unsinn auf, den Sando angeblich getan hatte. Und er beschrieb voller Freude die Strafen, die der Richter ihm deswegen aufbrummen sollte. „In einer gerechten Welt“, so beendete er jeden Posten auf seiner Anklageliste, „wäre das schon längst geschehen.“

Leven S. Lenglych nickte ebenso kräftig wie begeistert. „So wahr, so wahr ...“ Gerührt fuhr er sich mit einem Stofftaschentuch, das er plötzlich in der winzigen Klauenhand hielt, über die tränenfeuchten Wangen.

„Moment mal“, flüsterte Sando ihm zu. „Solltet Ihr nicht auf meiner Seite stehen? Warum gebt Ihr dann dem Ankläger Recht? Der Kerl hat doch nur Lügen erzählt!“

„Ja, aber das absolut perfekt“, hauchte Lenglych. „Niemand argumentiert besser als Buchten. Ihn bei der Tat zu erleben, ist ... ist ...“ Er seufzte wie ein Grubenjunge vor dem Bild Gumrak Eisenschilds, des großen Zwergenhelden. „Wir Glücklichen. Wir befinden uns in der Gesellschaft eines großen Künstlers.“ In seinen Augen las Sando die Hochachtung, die er für Buchten empfinden musste.

Werd schon wach, dachte er wieder. *Komm schon. Auf mit den Augen!* Allmählich wurde ihm mulmig.

„Hat die Verteidigung dem irgendetwas entgegenzusetzen?“, wollte der Geisterrichter nun wissen. Dabei sah er Lenglych an, als würde er ihn fressen, wenn er ein falsches Wort sagte.

Und Lenglych wusste, was er zu tun hatte. „Nein, Euer Ehren“, antwortete er, immer noch ergriffen von Buchtens absurdem Theater. „Es gibt nichts, was den stichhaltigen Beweisen und dem messerscharfen Verstand eines Hein Buchten zu entgegen wäre. Nie und nimmer.“

„He!“, protestierte Sando. „Ihr spinnt wohl! Natürlich gibt es das. Kein Wort von dem Käse war wahr!“

Von Eynspruch grunzte ungehalten. „Nun denn. Weil du ein Verbrecher bist, Sando von GUMPS BRANDUNG, will ich dir nachsehen, dass du dich unerlaubt in die Gerichtsverhandlung einmischst. Es soll sich auf dein Urteil nicht auswirken.“

Urteil? Der will doch nicht tatsächlich ...

„So höre: Kraft des mir von König Pettersylus dem Mittelgroßen verliehenen Amtes erkläre ich dich hiermit für schuldig in allen Punkten.“

„Was?“, fuhr Sando auf. *Moment mal. Pettersylus? Der ist doch seit Jahrhunderten tot!*

Der Geisterrichter sah aus, als genösse er Sandos Protest regelrecht. „Ich verurteile dich zu einem dreihundertzweiundsiebzigjährig dauernden Exil in den eisigsten Eishöhlen der nördlichen Weißwüsten und ...“

Die Tür des Schankraums flog auf, als wäre vor ihr etwas explodiert! Von Eynspruch drehte sich verwirrt um.

Auf der Schwelle war ein Mann mit beeindruckend buschigem Vollbart und ziemlich wildem Blick erschienen. Er trug ein bodenlanges, mit goldenen Sternen besticktes Nachthemd aus blauem Stoff, einen spitzen Hut und einen Schal, der aufgeregte im Nachtwind flatterte. Unter dem Arm hielt er ein sehr alt wirkendes, in Leder gebundenes Buch. „Ha-ha!“, rief er triumphierend. Dann blickte er über die Schulter zurück in die Nacht. „Hierher, Männer!“

„Und Frauen“, protestierte eine Stimme, die Sando nur zu gut kannte.

Nissa? Allmählich verstand er gar nichts mehr.

„Was?“, fragte der Nachthemdman verdutzt. „Ach so, ja. Und Frauen.“

„Was erlaubt Ihr Euch?“, beschwerte sich von Eynspruch. „Hinaus, oder ich stelle Euch ebenfalls vor Gericht!“

Der Mann seufzte nur. Inzwischen erkannte Sando ihn eindeutig als Zauberer der Magischen Universität. „Alles in Ordnung, Junge?“

Es dauerte einen Moment, bis Sando merkte, dass er damit gemeint war. „Äh ... Weiß nicht“, antwortete er vorsichtig. *Werd wach, Mann. Werd doch einfach wach ...*

Der Zauberer zwinkerte ihm verschwörerisch zu. „Nur die Ruhe, das haben wir gleich.“

Hinter ihm waren nun seine Begleiter erschienen: zwei nicht weniger uralte wirkende Magier, die ebenso tatterig wie müde aussahen, und ein rothaariges Mädchen, das zufrieden grinste.

Tatsächlich: Nissa!

Sando starrte die Freundin aus der Drachengasse 13 an, sprachlos und mit offenem Mund. Von Eynspruch schäumte vor Wut, während seine zwei Helfershelfer nur geduldig abwartend in der Luft schwebten.

Für einen endlos scheinenden Moment sagte niemand ein Wort. Es war Sando, als hätten die Magier plötzlich vergessen, warum sie gekommen waren. Einer von ihnen schnarchte sogar. Er war vor lauter Herumstehen eingeschlafen.

„Wollten die Herren Magister nicht etwas tun?“, fragte Nissa leise und gab einem der Männer einen sanften Stoß.

„Äh ... ja? Wollten wir?“ Der Alte sah sich ratlos um. „Oh, eine Schenke! Nun denn. Wollten wir vielleicht ein Bier bestellen?“

Sando hob ungläubig die Brauen. Manche Magier hatten die Aufmerksamkeitsspanne eines Güldenfishs ...

„Hervorragender Gedanke, geschätzter Kollege“, sagte sein Nebenmann ebenso verwirrt. Er schlug ihm auf die Schulter. „Ein kühler Tropfen vor dem Schlafengehen hat noch niemandem geschadet.“

„Ich dachte eher wegen *ihm*“, sagte Nissa lauter. Sie rollte mit den Augen – Zauberer! – und deutete auf Großjudikar Winkelhecht Errpunkt von Eynspruch.

„Oha“, machte der vordere der drei Spitzhüte. „Ein Richtergeist. Na, den fangen wir besser ein, bevor er noch jemanden verurteilt. Die Sorte ist ziemlich lästig, wenn sie erst einmal unkontrolliert unter den Lebenden wandelt. Wo sie auch hingeraten, müssen Richtergeister Gerichtsverhandlungen abhalten – ob nötig oder nicht. Erst vergangenes Jahr hat einer von ihnen drüben im Theaterkeller einen ganzen Raum voller Schneiderpuppen zum Tode verurteilen wollen, weil sie ihm den Weg zum Abort nicht verrieten. Sollen wir, meine Herren?“

Wie aufs Stichwort traten die beiden Alten neben ihn. „Wie gehen wir vor, Herr Magister?“, fragte einer.

„Ich weiß es nicht, Herr Magister. Vielleicht versuchen wir es mit einem schönen Zauberspruch? Einem mit Wohlklang und Poesie?“

„Sehr schön. Zauber und Poesie, Hand in Hand.“

Sie hoben beschwörend die Arme und begannen einen eigenartigen Singsang:

„Geist des Rechtes und der Strafen,

Geist, der längst du bist entschlafen,

höre unsern Bannspruch nun:

Weiche. Geh in Frieden ruhn.“

Nichts geschah. Von Eynspruch sah aus, als müsse er jeden Moment losprusten.

Leven S. Lenglych schüttelte den Kopf. „Und das nennen die Poesie ...“

„Oh je“, murmelte Nissa. Irgendwie wusste Sando, dass die Magier ihr Urteil nicht gehört hatten. „Wäre ein schlichter Geister-Ex nicht wirkungsvoller, meine Herren, anstatt dem Gespenst Gedichte vorzutragen?“

Die Alten sahen sie verblüfft an.

„Potztausend!“, stieß der mit dem Nachthemd aus. „Natürlich! Lasst es uns mit einem Geister-Ex versuchen.“ Er sah an sich hinab und zu dem dicken Buch, das er in der Hand hielt. „Ha-ha! Zufälle gibt’s. Hab ich doch tatsächlich das entsprechende Zauberbuch dabei ...“

Leven, Hein *und* Sando warfen sich gequälte Blicke zu.

„Die, äh, die Sitzung wird vertagt“, sagte von Eynspruch. Er bemühte sich vergeblich, so zu tun, als sei er nach wie vor Herr der Lage.

Während sich die Magier am richtigen Bannspruch versuchten – einem ohne Poesie, aber mit Wirkung – trat Nissa zu Sando. „Keine Sorge. Richtergeister tun zwar gern mächtig und bedeutsam, sind aber harmloser als eine Stechmücke – nur genauso lästig. In ein paar Minuten ist alles vorbei.“

„Freut mich. Äh ... Und was genau *ist* alles?“

Sie lachte. „Der Magischen Universität ist einer der Richtergeister entlaufen, die dort gebannt sind. Ich war zufällig noch in der Bibliothek, als es geschah. Also habe ich ein paar Magister aus ihren Stuben geklopft und bin mit ihnen durch die Stadt geeilt, den Geist suchen. Sieht aus, als hätten wir ihn gefunden. Hat er dich geweckt?“ Ihr Blick wanderte schelmisch an ihm hinunter. „Schickes Nachtgewand, übrigens.“

Sando verfluchte den Moment, an dem Gump ihm das hässliche Ding gekauft hatte. „*Einer* der Richter? Das heißt, es gibt noch mehr von der Sorte?“ Der Gedanke gefiel ihm ganz und gar nicht.

„Sind alle hinter magischem Schloss und Riegel“, beruhigte sie ihn. „Normalerweise bricht da keiner aus.“

„Normalerweise“, wiederholte er gequält. Dann spürte er, dass er seine Arme und Beine wieder bewegen konnte – und im nächsten Moment verschwanden Richter von Eynspruch und die von ihm hergezauberten Helfershelfer, als hätte die Luft sie verschluckt.

„So, das wär’s.“ Zufrieden klappte der Graubart im Nachthemd sein Buch zu. Seine Begleiter nickten anerkennend. „Der wird Euch nicht länger belästigen, junger Herr.“

Während Sando sich noch über die förmliche Anrede wunderte, drängte Nissa die wirren Zauberer zum Ausgang. „Dann wird es Zeit, nicht wahr?“, säuselte sie. „Ihr braucht bestimmt Euren Schlaf. Um Euch bei Tagesbeginn neuen wichtigen Aufgaben zu widmen.“

„Was? Oh, ja. Selbstverständlich.“ Der Alte nickte.

Seine Begleiter sahen derweil so sehnsüchtig zum Tresen, als wollten sie sich, wenn sie schon niemand bediente, einen Humpen Bier herbeizaubern.

„Gute Nacht, Sando“, sagte Nissa und zwinkerte ihm von der Schwelle des Schankraums zu. „Und entschuldige, dass der Geist dich geweckt hat. Sieh es von der guten Seite: Jetzt hast du eine Wahnsinnsgeschichte, die du Gump beim Frühstück erzählen kannst.“

Dann waren sie fort. Ruhe und Frieden kehrten in GUMPS BRANDUNG zurück. Sando räumte den Stuhl weg, verriegelte die Tür und ging wieder nach oben.

„Eine Geschichte für Gump“, murmelte er, als er sich die Bettdecke wieder bis ans Kinn zog, und gähnte herzhaft. „Aber die ist so unmöglich, die glaubt der mir nie.“

Kurz bevor ihn der Schlaf endlich wiederhatte, war ihm, als könne er Nissas Stimme in seinen Gedanken hören: „*Unmöglich? Mein lieber Sando, das hier ist Bondingor. Hier ist das Unmögliche ganz normal!*“

Aber das *musste* ein Traum sein.

Zumindest hoffte er es.

**Weitere Abenteuer mit den Helden aus der *Drachengasse 13* gibt's in jeder
Buchhandlung.**